

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:09 Uhr und endet am Samstag um 17:21 Uhr

ויצא

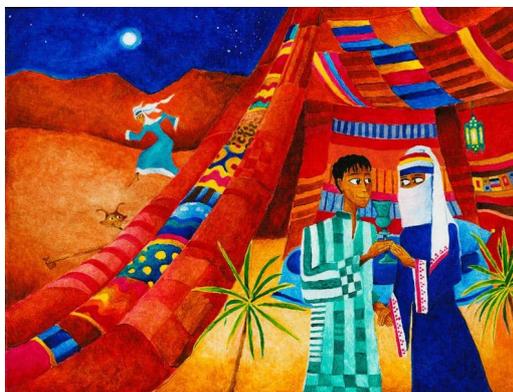


Leiter

1. Mose 28:10 – 32:3 (Chumasch Schma Kolenu – S. 148)

Auf dem Weg zu seinem Onkel kommt Jakob zu »dem Platz« und schläft dort. Er träumt von einer Leiter, die Himmel und Erde verbindet und auf der Engel auf- und niedersteigen. G-tt verspricht ihm, dass das Land, auf dem Jakob liegt, seinen Nachkommen gegeben wird.

Am Morgen stellt Jakob einen Stein als Altar und Denkmal auf und verspricht, diesen Stein zum Haus G-ttes zu machen. In Charan arbeitet Jakob für seinen Onkel Laban als Hirte. Laban verspricht Jakob die Hand seiner jüngeren Tochter Rachel, die Jakob liebt. Für Sie arbeitet Jakob sieben Jahre lang, aber in der Hochzeitsnacht gibt Laban ihm stattdessen seine ältere Tochter Lea. Jakob bemerkt die Täuschung erst am folgenden Morgen.



Jakob muss sieben weitere Jahre für Laban arbeiten, um Rachel heiraten zu dürfen. Lea bringt sechs Söhne und eine Tochter zur Welt, Rachel bleibt kinderlos. Sie gibt Jakob ihre Magd Bilha zur Frau, damit sie an ihrer Stelle für ihn Kinder bekommt. Bilha gebärt zwei Söhne. Lea tut das gleiche mit ihrer Magd Silpa, die auch zwei Kinder zur Welt bringt. Rachels Gebete werden schließlich erhört und sie bekommt Josef.

Jakob ist jetzt 14 Jahre in Charan und will nach Hause zurückkehren. Laban überredet ihn zu bleiben, um sich eine Schafherde zu erarbeiten. Jakob wird trotz Labans wiederholter Versuche, ihn zu betrügen, reich. Nach sechs Jahren verlässt Jakob Charan heimlich. Laban verfolgt Jakob, aber G-tt warnt ihn im Traum, Jakob nichts anzutun. Laban und Jakob schließen einen Friedenspakt und Jakob kehrt ins Heilige Land zurück, wo er von Engeln begrüßt wird.

Haftara

Rettung G-ttes

Ho. 12:13 – 14:10 & Jo. 2:26–27
(Schma Kolenu – S. 162)

Hosea mahnt das Volk, dass G-tt auf sie böse ist: »Nun aber hat Ihn Ephraim bitter erzürnt, seine Blutschuld lässt er auf Ihm lasten, und seine Schmähung vergilt ihm sein Herr«.

Ephraim war erhaben in Israel, so Hosea. Danach versündigte er sich durch Götzendienst und starb. Dennoch sündigen die Juden weiter: »Aus ihrem Silber gießen sie Bilder, wie sie sich's erdenken, Götzen, die allesamt doch nur Schmiedewerk sind. Ihnen, sagen sie, seien Menschen geopfert, Kälber küssen sie«.

»Einen G-tt neben mir kennst du nicht und keinen Heiland als allein mich. Ich nahm mich ja deiner an in der Wüste, im dünnen Lande«, sagt G-tt. Als aber das Volk satt wurde und genug hatte, erhob sich sein Herz und es vergaß G-tt. G-tt warnt sie: »Vernichtet hat dich, Israel, dass du gegen Mich bist, gegen dein Heil«. Die Schuld Ephraims ist zusammengebunden, seine Sünde sicher verwahrt. »Sollte Ich sie aus der Hölle erlösen und vom Tod erretten?« fragt G-tt.

Die Haftara endet mit den Worten des Propheten Joel: »Ihr werdet genug zu essen haben und den Namen des Ewigen, eures G-ttes, preisen, der Wunder unter euch getan hat, und Mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden. Und ihr sollt erfahren, dass Ich mitten unter Israel sei und dass Ich, der Ewige, euer G-tt sei und keiner mehr, und Mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden«.

WUSSTEN SIE?

Flucht



Jakob und Laban: Jakob entscheidet sich, mit seinen Frauen und zwölf Kindern aus dem Haus seines Schwiegervaters Laban zu fliehen, nachdem er insgesamt 20 Jahre lang für ihn gearbeitet hatte. Was waren aber die Gründe für diese hastige Flucht?



Unwillkommen: Jakob hört die Rede der Söhne Labans, die meinen: »Jakob hat alles Gut unseres Vaters an sich gebracht« (31:1) und merkt, dass sein Schwiegervater »zu ihm nicht mehr wie zuvor« ist (31:2). Daraufhin befiehlt ihm G-tt direkt: »Zieh wieder in deiner Väter Land und zu deiner Verwandtschaft« (31:3).



Unterstützung: Man hätte erwartet, dass Rachel und Leah ihrem Mann Jakob davon abraten würden, das Haus ihres Vaters zu verlassen. Sie haben ihre Kinder viele Jahre in der Umgebung ihrer Familie erzogen, was für sie praktisch und vertraut sein musste. Dennoch unterstützen beide Schwestern ihren Mann bei seiner Entscheidung, auch wenn die Flucht riskant und sogar gefährlich ist.



Lange her: Laut den Rechnungen unserer Weisen, s. A. im *Sefer Ha-Jowlim* (»Buch der Jubiläen«) fand die Flucht Jakobs im jüdischen Jahr 2135 statt, also vor genau 3650 Jahren.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Eine Reise zu sich selbst und zu G-tt

»Er träumte und siehe da, eine Leiter – gestellt zur Erde – und ihre Spitze reicht in den Himmel. Und siehe, die Engel G-ttes stiegen daran auf und nieder. Und siehe, der Ewige steht bei ihm und spricht: Ich bin der Ewige, der G-tt deines Vaters Abraham und der G-tt Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich nach Westen und Osten, nach Norden und Süden ausbreiten und durch dich und deine Nachkommen werden alle Familien der Erde gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe« (28:12–16)

Jakob träumt also von einer *Sulam*, einer Leiter, wie hier übersetzt wird, die von der Erde zum Himmel ragt und auf der Engel hoch- und runtersteigen. G-tt selbst spricht zu Jakob und verspricht ihm zwei ganz wichtige Dinge: eine große Familie und Sicherheit. Als er aufwacht, ist Jakob ganz überrascht, dass ihm G-tt erschienen ist, dass G-tt überhaupt an diesem Ort ist; er wirkt fast ängstlich: »Wirklich, der Ewige ist an diesem Ort! Und ich wusste es nicht! [...] Und dies eine Pforte zum Himmel!« Erwartet hatte er so etwas jedenfalls nicht. Jakob nennt den Ort Bet El, also Haus G-ttes, und er macht einen Neder, ein Versprechen: »Wenn G-tt mit mir sein und mich behüten wird, auf dem Weg, den ich gehe, mir auch Brot zum Essen und Kleidung zum Anziehen geben wird; wenn ich ferner wohlverhalten in meines Vaters Haus zurückkehre, dann soll der Ewige mein G-tt sein...«

Das ist sehr interessant – zeigt es doch, dass Jakob noch lange nicht die Reife in seinem Glauben entwickelt hat, die er später haben wird. Er ist noch weit davon entfernt, einer unserer Stammväter zu sein, der Begründer des Volkes, das seinen Namen tragen wird: Israel. Er steht am Anfang seiner spirituellen Reise. Er hat offensichtlich noch kein volles Vertrauen zu G-tt. Während Abraham zum Beispiel ohne Wenn und Aber alles tat, was G-tt von ihm verlangte – ohne zu fragen oder zu diskutieren –, ist Jakob praktisch das Gegenteil: Er stellt G-ttes Worte infrage und stellt Bedingungen für seinen Glauben an G-tt. Was für eine *Chuzpe!* Oder: Wie unsicher und unreif ist Jakob offensichtlich noch ...

Jakob sagt selbst, dass es ein heiliger Ort sei, an dem er sich befindet, aber kann den Traum mit der Leiter noch nicht verstehen. Das hebräische Wort für Leiter – *Sulam* – kann auch für eine Treppenrampe verwendet werden. In dieser Hinsicht erinnert es direkt an eine frühere Geschichte in der Tora: den Turmbau zu Babel.

Die Menschen nach der großen Flut beschlossen, einen Turm in den Himmel zu bauen: »Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, wir wollen Ziegel schaffen und was immer zum Brande verbrennen; – da ward ihnen der Ziegel zum Steine und der Mörtel ward ihnen zum Ton. Da sprachen sie: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, so wollen wir uns einen Namen machen.« Die Menschen taten dies aber nicht für G-tt, sondern für den eigenen Ruhm. Rabbiner Hirsch erklärt: »Ist die Gesamtheit, was sie sein soll, und bestände sie aus Millionen, so bedarf es gar keiner künstlichen Einigungsmittel, das Band liegt im Bewusstsein jedes einzelnen und ihr Einigungspunkt ist G-tt. Ist sie aber nicht um des einzelnen willen da, sondern umgekehrt, spricht sie *Na'ase Lanu Schem* [wir wollen uns einen Namen machen], so wird natürlich der einzelne nur gezwungen, oder künstlich geködert, sich aufopfernd ihr unterzuordnen. Mit diesem *Na'ase Lanu Schem* ... mit der Entfesselung der Ruhmsucht, die dem einzelnen als Tadel, der Gesamtheit als Tugend angerechnet wird, ist die ganze sittliche Aufgabe des Ganzen und der einzelnen untergraben.« Der Turmbau ist also ein Versuch, wie G-tt zu sein oder G-tt mit der verfügbaren menschlichen Macht, Masse und Technologie herauszufordern, vielleicht sogar zu beweisen, dass es G-tt nicht gibt. Wir wissen, wie es ausging: Es gelang ihnen nicht. Am Ende waren sie über die ganze Welt verstreut und fanden G-tt nicht.

Jakobs Treppe bzw. Leiter hingegen führt tatsächlich in den Himmel (die Spitze reicht in den Himmel, wie es in beiden Texten heißt). Nur Jakob versteht es noch nicht. Dabei können wir daran glauben und darauf vertrauen, dass G-tt immer bei uns sein wird. Im ersten Vers dieser Parascha kommt das hebräische Wort *Makom* (zu Deutsch: Ort) dreimal vor. In diesem Fall steht *Makom* nicht nur für »Ort«, sondern auch für G-tt, für den manchmal dieses Wort verwendet wird, und zwar im Sinne von »an jedem Ort«, also G-tt, der omnipräsent, an jedem Ort ist. Und das ist hier das Wichtige: Wir brauchen keine bestimmten Plätze oder Gebäude, um G-ttes Präsenz zu spüren. G-tt ist überall und immer mit uns, wann und wo. Wir müssen keine Türme bauen oder G-tt in der Ferne suchen. Jakob reifte erst, als er viele Jahre hart für seinen Onkel Laban arbeitete, sich verliebte und eine eigene Familie gründete. Erst einmal aber war Jakob wie viele moderne Menschen heute: Er erlebt G-tt und dennoch kann er es nicht wirklich glauben. Er hat noch nicht gefunden, was er wirklich sucht. Der Talmud spricht in zwei Bildern von Jakob, das die Engel des Traumes sehen: ein ideales im Himmel und ein reales auf der Erde. Das himmlische Bild zeigt das ganze Potenzial Jakobs, das er erst noch in die Realität hinein verwurzeln muss. Mögen wir alle unser Potenzial erkennen und danach leben!

(Aus: *Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot*)



Kein Wort

»Sage von keinem Worte, es sei nicht möglich, dass es gehört werde, denn es gelangt doch endlich dahin, dass ihm Gehör wird«

(Pirke Awot, II. Kapitel, Mischna 5, 2. Teil)

Auch wenn du mit einer Ansicht in deiner Gemeinde allein stehst, sage nicht, es sei unmöglich, dir im Kreise deiner Gemeindegemeinschaften Gehör zu verschaffen. Wenn deine Absicht wirklich das Wahre und Gute bezweckt, halte deine Ansicht niemals zurück. Vertrete jahrelang unermüdlich und unverzagt das Rechte und Gute. Schließlich — vorausgesetzt, dass du rein nur die Sache und keinerlei eigenes Interesse verfolgst — wirst du gehört werden.



(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Witz far Schabbes



»Ich denke viel über Adoption nach, aber ich bin schon 34. Ich denke, dass das altersmäßig an der Grenze ist«, sagt der jüdisch-amerikanische Komiker **Alex Edelman** (geb. 1989). »Ich glaube, es ist zu spät, ich denke nicht, dass mich in diesem Punkt jemand nehmen wird«.

»Als ich ein Kind war, sind meine Eltern sehr oft umgezogen«, erzählte der jüdisch-amerikanische Komiker **Rodney Dangerfield** (Jacob Rodney Cohen, 1921–2004), »aber ich habe sie immer wieder gefunden«.



“ Zitat

10 Millionen Israelis?!

»Es gibt elf Millionen Juden auf der Welt«, sagte **David Ben-Gurion** (1886–1973), Israels erster Ministerpräsident, kurz nach der Gründung des Staates. »Ich behaupte nicht, dass alle nach Israel kommen werden, aber ich rechne mit mehreren Millionen. Bei natürlichem Wachstum kann ich mir durchaus einen jüdischen Staat mit zehn Millionen Menschen vorstellen«.



Ende 2024 erreichte Israel tatsächlich die Marke von 10 Millionen Einwohnern.



Ludwig Levy



Der Architekt **Ludwig Levy** wurde 1854 in Landau geboren, wo seine Eltern ein Bekleidungsgeschäft führten. Nach seiner Schulzeit studierte er am Polytechnikum Karlsruhe Mathematik und Ingenieurwesen. In den Ferien arbeitete er jeweils in verschiedenen Bausektionen der pfälzischen Eisenbahnen mit. Nach diesen ersten Erfahrungen änderte Ludwig Levy sein Studienfach und begann, Architektur zu studieren. Levy übernahm nach beendetem Studium ab 1876 verschiedene Stellen bei Architekten in Mainz und Frankfurt.

1881 unternahm er eine Studienreise nach Italien. 1882 arbeitete er im Architekturbüro von **Paul Wallot** (1841–1912) in Frankfurt und war dort am Entwurf des Reichstagsgebäudes beteiligt. Im selben Jahr erhielt er den Auftrag für den Bau der Synagoge in Kaiserslautern und eröffnete dort sein eigenes Architekturbüro. 1886 wurde er als Lehrer an die Baugewerkschule Karlsruhe berufen, wo er 1888 zum Professor ernannt wurde. Er lehrte in den Bereichen Bauformen, Kostenberechnung und Bauordnung. Ab 1902 war er Bautechnischer Referent im Ministerium des Innern. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er 1902 durch das Badische Innenministerium zum Baurat berufen.

Eines seiner bedeutendsten Bauprojekte war das Großherzogliche Bezirksamt in Mannheim, das er zwischen 1902 und 1903 als Nachfolger von Oberbaurat **Adolf Hanser** (1858–1901) realisierte. Heute beherbergt das Gebäude das Polizeipräsidium Mannheim in L6.

Levy war seit 1890 mit **Flora Levinger** (1869–1943) verheiratet. Aus der Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. Er starb 1907, mit 53 Jahren, an plötzlichem Herzversagen auf der Rückfahrt von einer Dienstreise von Freiburg zurück nach Karlsruhe. Seine Witwe Flora wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie 1943 starb. Ihre beiden Kinder waren zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben, Enkelkinder gab es keine.

Levys Wirken konzentrierte sich vor allem auf Baden, die Pfalz, aber auch das Elsass, wo er vor allem Synagogen, Wohnhäuser, aber auch Vereinshäuser plante. Ludwig Levys Werk weist ihn als Stilpluralisten aus und damit als typischen Vertreter des Historismus. Er griff auf Formen des Orients, der Romanik, Gotik, der italienischen und deutschen Renaissance und des Barock zurück. Elf der zwölf Synagogen, die er gebaut hat – in Kaiserslautern, Pforzheim, Luxemburg, Straßburg, Barmen, Baden-Baden, Winnweiler, Rostock, Bingen, Rastatt und Thionville – wurden zwischen 1938 und 1943 zerstört. Nur eine, in La Chaux-de-Fonds, Frankreich, blieb bis heute erhalten.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

Jakob schläft

Die Geschichte unseres Wochenabschnitts und Jakobs Traum, in dem er eine Leiter gen Himmel sah, inspirierte im Laufe der Jahrhunderte viele Kunstwerke und Musikstücke. Das bekannteste israelische Lied, das diese biblische Geschichte thematisiert, ist zweifelsohne **Jakow** des Frauentrios **Laladin**. Die Band, die aus den Sängerinnen **Limor Ezra**, **Limor Ofer** und **Dina Abergil** bestand, wirkte nur zwischen 1994 und 1995. Ihr Lied, das im elektronischen Popmusikstil komponiert wurde, wurde zu einem Riesenschlager und ist bis heute ein sehr großer Renner in Partys.



Jakow war im Debütalbum der Band, *Ha-Laila* (»Die Nacht«), enthalten und ist das am meisten mit der Band verbundenen Lied. Der berühmte Schauspieler **Shai Avivi** wirkte in einem Videoclip mit. Viele denken, dass Avivi den Rap-Part in dem Lied sang. In Wirklichkeit wurde er aber vom Dichter des Liedes, **Yair Sade**, gesungen.

Laladin und ihr Schlager *Jabow* haben einen starken Mannheim-Bezug: der Begründer der Band und Komponist und Produzent des bekannten Liedes war **Gerry Wlodawsky**, ein Mannheimer Jude, der in Israel eine erfolgreiche Karriere als Musikproduzent machte.



Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Burekas mit Käse und Kürbis: Das Lieblingsrezept von Ofer Kalderon

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das kurz vor Schawuot 2024 vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Ofer Kalderon und seine Ex-Frau **Hadas** sowie drei ihrer vier gemeinsamen Kinder lebten getrennt voneinander im Kibbuz Nir Oz, wo Ofer eine Schreinerei betrieb und seinen Hobbies – Geländeradfahren und Modellfliegen – nachging. Am 7. Oktober gelang es Hadas und ihrem ältesten Sohn, dem 19-jährigen **Rotem**, sich im Schutzraum zu verstecken, während Ofer mit den beiden jüngeren Kindern, der 16-jährigen **Sahar** und dem 12-jährigen **Erez**, von den Terroristen nach Gaza verschleppt wurde. Die beiden Kinder wurden im November 2023 im Rahmen des Geiselaustauschs freigelassen, doch ihr Vater blieb in Gefangenschaft zurück. In Geiselhaft wurde Ofer 54 Jahre alt. *Möge er bald zurückkehren!*



Zutaten

- ◆ 600 g Blätterteig.
- Für die Füllung:
- ◆ ½ Kürbis geschält und gewürfelt,
- ◆ 1 EL Olivenöl,
- ◆ 2 EL Ahornsirup,
- ◆ 2 Knoblauchzehen,
- ◆ 2 TL frische Thymianblätter,
- ◆ eine Prise Salz,
- ◆ eine Prise gemahlener schwarzer Pfeffer,
- ◆ 250 g Frischkäse,
- ◆ 250 g Gouda (gerieben).
- Zum Garnieren:
- ◆ 1 Ei (verquirlt),
- ◆ 2 EL Sesamsamen.

Zubereitung

Backofen auf 200°C Ober- und Unterhitze vorheizen. Die Kürbiswürfel und die Knoblauchzehen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben. Olivenöl und Ahornsirup über den Kürbiswürfeln träufeln und Thymian, Pfeffer und Salz über den Knoblauchzehen verteilen. Im vorgeheizten Ofen ca. 20 Minuten lang backen, bis die Kürbiswürfel goldbraun und weich geworden sind. Alles in eine Rührschüssel geben und mit einem Kartoffelstampfer oder einer Gabel zu einer glatten Masse pürieren. Die Schüssel zum Abkühlen in den Kühlschrank stellen. Nach dem Abkühlen den geriebenen Gouda und den Frischkäse zu der Kürbismasse geben und glatt rühren. Nach Belieben mit Salz und

Pfeffer abschmecken. Auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche den Blätterteig etwas dünner ausrollen und in Quadrate von 10 cm Kantenlänge schneiden. Die Kürbis-Käsefüllung zu gleichen Teilen in die Mitte der Teigquadrate geben und jedes Teigquadrat zu einem Dreieck falten. Die Ränder fest zusammendrücken, damit beim Backen nichts von der Füllung austritt. Jedes Teilstück mit verquirltem Ei bestreichen und mit Sesamsamen bestreuen. Im auf 200°C vorgeheizten Backofen bei Ober- und Unterhitze ca. 20 Minuten lang goldbraun backen. Mit frisch geschnittenem, rohem Gemüse und hartgekochten Eiern servieren. *Bete'awon! Guten Appetit!*



Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

